

Betteln

Wie damit umgehen? Ein Selbsttest!

Die Bettellobby Wien hat einen Selbsttest erstellt, der hilft, mehr Klarheit über den Umgang mit Bettlerinnen und Bettlern zu bekommen.

Ein Reflexionsanstoß für sich selbst – oder Diskussionsstoff für die Familie, für die Pfarrgruppe oder den Stammtisch ...

Der „Test“ mit 3 Fragen ist nach Vorbild von „Psychotests“ in Illustrierten gestaltet. Die Antworten führen dann zu 5 verschiedenen „Typen“.

FRAGE 1:

Wenn ich einer bettelnden Person begegne ...

- a ... denke ich, sie muss das Geld sicher abliefern.
- b... gebe ich nichts, und weise sie darauf hin, dass es genügend Hilfsorganisationen gibt.
- c ... frage ich sie, wie es ihr geht und was sie braucht.
- d ... denke ich, dass sie arbeiten gehen soll.
- e... schenke ich ihr zumindest ein Lächeln.

FRAGE 2: Ich gebe ...

- a ... nur dem Bettler und der Bettlerin meines persönlichen Vertrauens.
- b ... nur, wenn die bettelnde Person eine Genehmigung vorweisen kann.
- c ... immer, wenn ich Geld habe. Es ist für mich eine Möglichkeit persönlicher und direkter Umverteilung von Reichtum.
- d... dann, wenn ich von der Darbietung überzeugt bin.
- e... so oft wie möglich, weil es mir ein gutes Gefühl gibt.

FRAGE 3:

Wenn ich sehe, dass die Polizei Bettelnde bestraft,

- a... beobachte ich die Amtshandlung aus einiger Entfernung.
- b... beobachte ich, ob die Amtshandlung korrekt und menschenrechtskonform ist.
- c... erinnere ich die PolizistInnen daran, dass sie laut Landessicherheitsgesetz, Menschen, die der Hilfe bedürfen, über Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren haben.
- d ... sage ich: „Hat die Polizei nichts Besseres zu tun?“
- e ... frage ich die bettelnde Person, ob sie Unterstützung braucht.

Auswertung

Haben Sie einen Buchstaben öfter gewählt oder unterschiedliche? Lesen Sie bei den entsprechenden Buchstaben nach und bekommen Sie mehr Klarheit über Ihren Umgang mit Bettlerinnen und Bettlern.

Typ A:

Sie sind skeptisch. Sie haben selbst beobachtet, dass jemand das Geld von Bettelnden einsammelt. Sie fragen sich, ob das Geld für „Hintermänner“ bestimmt ist, von denen in den Medien immer die Rede ist? Oder stimmt es, dass Bettelnde ihr Geld zwischendurch FreundInnen oder Verwandten zur Verwahrung geben,



weil es passiert häufig, dass die Polizei ihnen das gesamte Geld abnimmt, weil es in deren Auge unrechtmäßig erworben wurde.

Sie fragen sich: Sind die Bettelnden „organisiert“? In Form einer kriminellen Organisation, oder in Form einer Selbstorganisation von Verwandten oder Leuten aus demselben Herkunftsort? Übrigens: Bettelnde, die von auswärts kommen, mieten gemeinsam Quartiere, reisen gemeinsam an oder bleiben während des Bettelns beisammen, um sich zu schützen. Ausgenutzt werden Bettelnde manchmal von Quartiergebern, die für schlechte Unterkünfte hohe Mieten verlangen.

Typ B

Sie meinen: Kann armen Menschen nicht durch unser Sozialsystem geholfen werden? Nicht immer und manchmal nur zum Teil. Menschen aus anderen EU-Ländern haben meist keinen Anspruch auf Hilfsleistungen. Aber auch hier lebende Menschen kommen immer wieder in die Notlage, betteln zu müssen.

Typ C

Sie wissen, dass Bettelverbote niemanden vor möglicher Ausbeutung schützen, sondern Menschen kriminalisieren und deren schwierige Lebensumstände zusätzlich erschweren. Sie wissen auch, dass nicht Betteln das Problem ist, sondern die Europaweit zunehmende Armut: in Österreich, aber vor allem in Rumänien, Bulgarien und Spanien. Zum Beispiel haben sich die Arbeitsplätze in Rumänien, wo sich auch viele österreichische Unternehmen „eingekauft“ haben, von 1990 bis 2012 von 8,4 auf 4 Millionen halbiert.

Typ D

Sie haben mittlerweile erkannt: Betteln ist harte Arbeit. Und Sie kommen zu Recht zu dem Schluss, dass Betteln kein Gewinn bringender Bereich für organisiertes Verbrechen sein kann. Sie haben gerechnet: Bettelnde verdienen pro Tag in sechs bis zwölfstündiger Arbeit im Durchschnitt zwischen 5 und 25 Euro.

Typ E

Sie hatten schon viele nette Begegnungen mit bettelnden Menschen. Sie waren selbst schon einmal in

einer Notlage oder können sich vorstellen, eines Tages Hilfe zu benötigen. Sie helfen Bettelnden aus Dankbarkeit darüber, dass Sie genug zum Leben haben. Sie wissen aber auch, dass es für ein besseres Leben für alle auch gesellschaftliche Veränderungen

braucht und setzen sich gemeinsam mit anderen dafür ein: z.B. für die Umverteilung von Reichtum, für Bewegungsfreiheit für alle, für solidarisches Wirtschaften, für ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Weitere Informationen: bettelobbywien@gmx.at, BettelLobbyWien, Arbeitergasse 41, 1050 Wien
Grafik: www.bettelobby.at, Test gekürzt für KABÖ-Magazin Zeitzeichen 1/2013; Redaktion: Christoph Watz, Katholische Aktion Wien

Bettelmafia?

Die Bettellobby hat Medienberichte nachrecherchiert

Ulli Gladik von der BettelLobby Wien und Filmemacherin („Natasha“) hat immer wieder Medienberichte nachrecherchiert, in denen von der so genannten „Bettelmafia“ die Rede war und konnte nachweisen, dass sie auf keinen realen Grundlagen basierte. Leider bauen auch die Aussagen führender Polizeibeamter beim Thema Betteln oft auf Vorurteilen und Spekulationen auf.

„aggressive Bettelbanden“

OSTTIROL, Herbst 2010, Kronen Zeitung: Zitat eines namenlosen Polizeibeamten in der Krone: "In Lienz wurden schon mehrmals Gläubige von Bettlern in Kirchen attackiert. Da sind Ohrfeigen keine Seltenheit. ...Zwei oder drei konnten wir nach solchen körperlichen Attacken sogar ausforschen und anzeigen. ... Die Organisationen tauschen ihre Leute einfach aus. Das nächste Mal sitzen schon wieder andere da und halten die Hand auf."

Als ihm Ulli Gladik diese Zitate vorliest, sagt der stellvertretende Polizeikommandant von Lienz, Oskar Monitzer: „Das ist mir neu, ich weiß nicht, mit welchem Beamten da gesprochen worden ist.“

Also keine Bettler, die Menschen attackieren und ohrfeigen? „Nein, damit haben wir bis jetzt kein Problem gehabt. Wenn es Anzeigen gegeben hätte, wäre mir das sicher bekannt“.

Sind Bettler Ihren Recherchen nach kriminell organisiert? „Da sind mehrere Familien gleichzeitig unterwegs, die reisen mit dem Zug an oder mit dem Privatauto. Kriminelle Organisation müsste man nachweisen können, sonst kann man davon nicht sprechen“

„Hintermänner“

SALZBURG, Herbst 2009, ORF: In einem Online-Artikel der ORF-Nachrichten hieß es am 19.9.2009, dass Bettler gezielt mit Bussen nach Salzburg gebracht und oft von kriminellen Hintermännern zum Betteln gezwungen werden. Zitiert wird hier der Stadtpolizeikommandant von Salzburg, Oberst Lindenthaler.

Ulli Gladik ruft den Stadtpolizeikommandanten an und fragt Oberst Lindenthaler: Die Menschen werden also zum Betteln gezwungen? „Ob sie gezwungen werden oder nicht, das entzieht sich unserer Kenntnis. Tatsache ist, dass sie in Gruppen bzw. einzeln auftreten und an bestimmten Plätzen die Bettelei durchführen.“

„Bettlerlager“

KÄRNTEN, Herbst 2010, Kronen Zeitung: Zitat eines Beamten: „Die Bettler wurden von einem Mercedes abgeholt und in die Stadt zum Betteln gebracht“

Gladik fragt beim zuständigen

Stadtpolizeikommandanten Schluga nach: „Das ist allseits bekannt. Die Bettler werden in der Früh gebracht und am Abend werden sie wieder geholt. Im Prinzip gehört das Geld den Bettlern nicht.“

Haben Sie das beobachtet? „So wird es kolportiert, ich selber hab es nicht gesehen, aber so wird geredet.“

Das sind also keine Ermittlungsergebnisse, sondern das sind Beobachtungen, die man in der Stadt macht? „Das sagen die Leute, ja.“

Und der Mercedes? „Wir haben einen weißen Kombi gesehen, der sie in die Stadt gebracht und wieder rausgeführt hat. Und jetzt soll das halt ein Mercedes sein.“

Aber die Bettler sind ja wahrscheinlich mit diesem Auto aus der Slowakei gekommen? „Jaja, freilich. Wie gesagt, das mit dem Mercedes hört man über fünf Ecken.“

„Ich will nicht betteln, aber dürfen muss ich“

lautet der Slogan, mit dem sich die BettelLobby gegen Bettelverbote einsetzt. Die BettelLobby ist eine Gruppe von Leuten, die beruflich oder privat mit bettelnden Menschen zu tun hat. Sie setzt sich gegen die Kriminalisierung von BettlerInnen ein.
www.bettelobby.at

Oberösterreich: info@bettelobby.at,
Salzburg: plattform@menschenrechte-salzburg.at,
Steiermark: christian.ehetreiber@argejugend.at,
Tirol: bettelobby-tirol@gmx.at,
Wien: bettelobbywien@gmx.at